

Vielleicht hatte Wagner auch die Kompositionsskizze des I. Aktes zunächst noch behalten und schickte sie nun zusammen mit der des II. Aktes unter der Bezeichnung „Altes und Neues“.

Auf den III. Akt dürfte sich der Brief vom 24. Juli 1859 beziehen. In ihm erwähnt Wagner zunächst ein „schöne[s] Märchen“, das er kurz zuvor von der Adressatin erhalten hatte, und schließt an: „Am gleichen Tage erhielten Sie meine Skizzen“²⁴.

Versuchen wir nun, die beiden Texte, die Mathilde Wesendonck zusammen mit Sendungen von *Tristan*-Skizzen erhalten hat, in diesen Rahmen einzuordnen. In beiden ist von einem „Kind“ die Rede, mit dem zweifellos das Werk *Tristan und Isolde* gemeint ist. Wenn wir uns auf die Angabe verlassen, daß „Gnade dem armen Waisenkinde“ zum III. Akt gehört, dann hätten wir dieses Blatt auf die Zeit zwischen 19. und 23. Juli 1859 zu datieren. Die „Pfleger“, in die Wagner dieses Manuskript nun geben will, könnte sehr wohl eine poetische Umschreibung für Konservierung durch Tintenüberzug sein.

Schwerer einzuordnen ist der Text „Welche wundervolle Geburt“, den Mathilde Wesendonck nur allgemein mit den „Skizzen zu Tristan“ in Verbindung bringt. Das emphatische Sprechen von einer „Geburt“ läßt wiederum an den III. Akt denken; andererseits paßt der Text in seiner sentimentalen Diktion eher in die späte Zürcher Zeit. Der Inhalt erweckt den Eindruck, als sei er ein Reflex auf ein Gespräch, in dem erwogen wurde, gemeinsam das Schicksal der Helden des Werkes zu erleben – doch hier gerät man bei solchen Überlegungen leicht von der Hypothesenbildung ins Phantasieren. Wir werden uns damit zufriedengeben müssen, den Text sehr weiträumig zu datieren. Er ist, wie andere der erhaltenen Blätter Richard Wagners an Mathilde Wesendonck, Teil einer dichten Folge von Gesprächen und schriftlichen Mitteilungen, von der nur Fragmente auf uns gekommen sind.

²⁴ Erstausgabe, S. 163.

Ein unbekanntes Mühlhäuser Musikalienverzeichnis aus dem Jahre 1617

von Markus Rathey, Münster

Im 17. und beginnenden 18. Jahrhundert entwickelte sich in der freien Reichs- und Hansestadt Mühlhausen/Thüringen ein intensives Musikleben, das besonders von den Organisten Joachim a Burck, Johann Rudolf und Johann Georg Ahle sowie für kurze Zeit auch von Johann Sebastian Bach geprägt wurde. Aber es war nicht nur die Musik der jeweils amtierenden Organisten, die vom Schulchor und der Adjuvantenvereinigung musiziert wurde, sondern die Musiker bemühten sich auch, durch die Anschaffung neuerer Musikalien auf der Höhe der Zeit zu bleiben. Leider sind heute im Archiv der Divi Blasii-Kirche nur noch wenige Noten vorhanden, so daß Untersuchungen zum Mühlhäuser Musikleben auf ältere Inventare angewiesen sind. Bereits 1930 veröffentlichte Werner Baumgarten ein Notenverzeichnis des Mühlhäuser Organisten Benjamin Beutler aus dem Jahre 1823, das zum größten Teil Kompositionen aus dem 17. Jahrhundert auflistet¹. Dieses ist aber nicht das älteste Inventar. Schon 200 Jahre früher wurden die Noten, welche sich im Besitz der Kantoren der beiden Hauptkirchen St. Marien und Divi Blasii befanden, inventarisiert. Dieser „Catalogus“ aus dem Jahre 1617 befindet sich unter der Signatur . 1/2. 3^d im Stadtarchiv von Mühlhausen.

¹ Werner Baumgarten, „Weshalb sind so viele Kompositionen alter Mühlhäuser Meister in Mühlhausen nicht mehr vorhanden?“, in: *Mühlhäuser Geschichtsblätter* 29 (1928/29), S. 302–306.

Im folgenden sei zunächst der Inhalt in der Schreibweise der Vorlage wiedergegeben:

CATALOGVS
Vber alle PARTES, welche allhier
bey den Cantoribus zufinden.
Bey Cantore Nicolao Weisbecken²
sintd folgende

1. Orlandi opus, 6. stimmen od bünde: ex donatione D[omi]n[i] Justi à Baumbach, in lang 4to.³
2. Opuscula varia, variorum, Nemlich,

Orlandi Lassi,	6. ⁴
Ferdin[andi] Lassi,	1. ⁵
Blasii Ammon,	2. ⁶
Pictorii,	1. ⁷

 In 6. bünden, in lang 4to.
3. Harmoniarum miscell[arum] Variorum, Nemlich

Lechneri opuscula:	3. ⁸
Knöfelii:	1. ⁹
Renati del Melle	1. ¹⁰
Balduini Hoyoul	1. ¹¹
Jacobj de Kerl	1. ¹²
Oth[oni] Sigfr[iedi] Harnisch	1. ¹³
Johannis Tölii	1. ¹⁴
Jacobi Regnarti	1. ¹⁵
Johann[i] à Castro	1. ¹⁶

 In 6. bünden, in lang 4to.
4. Händelii opus, ex donatione D[omi]n[i] Adami Listemanni. In 8. bünden: in lang 4to.¹⁷
5. Opuscula varia cantionum sacrarum, Nemlich,¹⁸

Hieronymi Praetorii	1. ¹⁹
Melchioris Vulpii	2. ²⁰
Eiusdem Magnificat	1. ²¹
Divers[orum] Autor[um] Magnif[cat]	1. ²²

 In 8. bünden, in 4to.

² Nicolaus Weisbeck war Cantor an der Marienkirche. Er verfaßte u. a. ein musikalisches Schulkompendium für die Mühlhäuser Lateinschule (Brief Weisbecks an den Rat aus dem Jahr 1617, Stadtarchiv Mühlhausen, E.5 abc.1).

³ Aufgrund des umfangreichen Schaffens Orlando di Lassos (ca. 1532–1594) nicht zu identifizieren.

⁴ Nicht zu identifizieren.

⁵ Ferdinand di Lasso (ca. 1560–1609). Wahrscheinlich: *Cantiones sacrae ...*, Graz 1587 [RISM L 753].

⁶ Blasius Ammon (ca. 1560–1590). Nicht zu identifizieren.

⁷ Johann Friedrich Pictorius (um 1593), *Psalmodia vespertina ...*, München 1593 (1594) [RISM P 2312].

⁸ Leonhard Lechner (ca. 1553–1606). Nicht zu identifizieren, doch der Kontext, in dem die Stücke hier überliefert sind, macht es wahrscheinlich, daß es sich um Drucke mit Kompositionen in lateinischer Sprache handelt.

⁹ Johannes Knöfel (ca. 1525/30–1617). Nicht zu identifizieren.

¹⁰ Renatus del Mel (etwa 1554–1598). Nicht zu identifizieren; aber es dürfte sich wohl um einen lateinischen Motettendruck handeln.

¹¹ Balduin Hoyoul (um 1547–1594). Wahrscheinlich: *Sacrae cantiones ... opus ... novum*, Nürnberg 1587 [RISM H 7593].

¹² Jacobus de Kerle (1531/32–1591). Nicht zu identifizieren, aber es könnte sich um einen der Nürnberger oder Münchner Drucke handeln, die zwischen 1571 und 1575 erschienen sind.

¹³ Otto Siegfried Harnisch (ca. 1568–1623). Wahrscheinlich: *Fasciculus novus selectissimarum cantionum ...*, Helmstedt 1592 [RISM H 2035].

¹⁴ Jan Tollius (ca. 1550–1603), eine der Motettensammlungen von 1591 [RISM T 911 oder 912] oder *Modulium vocum, e sacris bibliis plerique omnes desumpti*, Heidelberg 1597 [RISM T 913].

¹⁵ Jacob Regnart (1540/45–1599). Nicht zu identifizieren.

¹⁶ Jean a Castro (ca. 1540–ca. 1600). Nicht zu identifizieren.

¹⁷ Jacobus Gallus (1550–1591). Nicht zu identifizieren.

¹⁸ Die meisten Stücke der Nr. 5 lassen sich mit Hilfe des Inventars von 1823 identifizieren.

¹⁹ Hieronymus Praetorius (1560–1629), *Cantiones sacrae ...*, Hamburg 1599 [RISM P 5336].

6. Opuscula alia sacrarum cantion[um] Nemlich,
 Alexandri Vttendal V.²³
 Jachis Wert 1.²⁴
 Jacobj Regnarti 1.²⁵
 In 6. bünden, in lang 4to.
7. Opuscula alia sacrar[um] Cantilen[arum], Nemlich,
 Andr[ea]e Rotae 1.²⁶
 Tibur[tii] Massain 1.²⁷
 Josephi Caimi 1.²⁸
 Theodor[i] Riccii 1.²⁹
 Petri Aloysii 1.³⁰
 Joh[anni] Leon[i] Hasl[eri] 1.³¹
 In 6. bünden, in 4to
8. Sacrae Symphoniae diversorum Autorum collectae à Casparo Haslero.³²
 Item, Missae: Joh[anni]: Leon[i] Hasleri³³
 In 8. bünden, in 4to.
9. Cantionum sacrar[um] Valentini Geuckii; tria opuscula.³⁴
 Georgii Oth[oni] Chorarchi Hass[iaci] et[iam] tria [opuscula].³⁵
 In 8. bünden, in 4to.
10. Geistlicher Lieder Joh[anni] Eccardi, 2. opuscula.³⁶
 in 5. Bünden, in 4to
11. Michaëlis Praetorii, Deutscher geistlicher lieder, Vnd in fine etlicher Moteten Op[era]
 Von wegen eines Edlen Ehren V[esten] Raths vberantwortet durch Herrn Valentinum Götziium,
 den 5. Octob[ris] A[nn]o 1617
 In 23. bünden, in 4to³⁷
12. Geschriebener Moteten, so Cantoris Esai[ae] gewesen, vulgò die Doctor Partes
 In 8. bünden, in fol:

²⁰ Melchior Vulpus (ca. 1570–1615), *Pars prima. Cantionum sacrarum ...*, 2 Teile, Jena 1602 [RISM V 2569]; und ders., *Pars secunda. Selectissimarum cantionum sacrarum ...*, Erfurt 1603 [RISM V 2571].

²¹ Melchior Vulpus, *Cantium Beatissimae Virginis Mariae ...*, Jena 1605 [RISM V 2575].

²² Nicht zu identifizieren.

²³ Alexander Utendal (1530–40 – 1581). Wahrscheinlich handelt es sich um die folgenden Drucke: *Septem psalmi poenitentiales ...*, Nürnberg 1570 [RISM U 119]; *Sacrarum cantionum ... liber primus*, Nürnberg 1571 [RISM U 120]; *Sacrae cantiones ... liber secundus*, Nürnberg 1573 [RISM U 121]; *Tres missae, ... item Magnificat ...*, Nürnberg 1573 [RISM U 122]; *Liber tertius sacrarum cantionum ...*, Nürnberg 1577 [RISM U 125].

²⁴ Giaches de Wert (1535–1596). Nicht zu identifizieren.

²⁵ Jacob Regnart (1540/45–1599). Nicht zu identifizieren.

²⁶ Andrea Rota (1553–1597); wahrscheinlich eine der Motettensammlungen von 1584 oder 1595.

²⁷ Tiburtio Massaini (vor 1550–nach 1609). Nicht zu identifizieren.

²⁸ Giuseppe Caimo (1545–1584). Nicht zu identifizieren. Da bei Eitner und im RISM ausschließlich weltliche Kompositionen verzeichnet sind, dürfte es sich hier um eine bisher unbekannte geistliche Komposition handeln.

²⁹ Teodoro Riccio (1540–1600). Nicht zu identifizieren.

³⁰ Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525/26–1594). Nicht zu identifizieren.

³¹ Hans Leo Hassler (1562–1612). Nicht zu identifizieren.

³² Caspar Hassler [Hrsg.] (1562–1618), *Sacrae Symphoniae, diversorum excellentissimorum aethorum ...* Editae studio & opera Casparis Hasleri S. P. Q. norimberg. organista, Nürnberg 1598.

³³ Hans Leo Hassler, *Missae quaternis, V. VI. et VIII. vocibus*, Nürnberg 1599 [RISM H 2327].

³⁴ Valentin Geuck (1570/72–1596), *Novum et insigne opus continens textus metricos sacros: festorum, dominicarum, et feriarum ...*, Kassel 1604 [RISM G 1745]; *Novum et insigne opus ... liber secundus, continens motetas dominicales ...*, Kassel 1603 [RISM G 1746]; *Novum et insigne opus ... liber tertius, continens motetas dierum feriarum ...*, Kassel 1603 [RISM G 1747].

³⁵ Georg Otto (1550–1618), *Opus musicum novum, continens textus evangelicos, dierum festorum, dominicarum et feriarum, per totum annum ... liber primus ...*, Kassel 1604 [RISM O 276]; *Liber secundus continens motetas dierum dominicalium per totum annum ...*, Kassel 1604 [RISM O 277]; *Liber tertius, continens motetas dierum feriarum ...*, Kassel 1604 [RISM O 278].

³⁶ Johannes Eccard (1553–1611). Wahrscheinlich: *Der Erste Theil Geistlicher Lieder ...*, Königsberg 1597 [RISM E 173]; *Der Ander Theil Geistlicher Lieder ...*, Königsberg 1597 [RISM E 174].

³⁷ Michael Praetorius (1571–1621), Teile der *Musae Sioniae* und der *Musarum Sioniarum*, siehe Erläuterungen.

13. Geschriebene Moteten, so auch Cant[oris] Esaiae gewesen, vulgò die Fest Partes
In 8. bünden, in fol:
14. Geschriebene Missae Vnd Introitus, so auch Cant[oris] Esaiae gewesen,
In 6. bünden, in fol.
15. Geschriebene Hymni, Responsoria, Magnificat, so auch Cant[oris] Esaiae gewesen.
In 6. bünden, in fol:
16. Alte geschriebene Partes, darjnnen die Aufferstehung.
In 5. bünden, in fol:
17. Ein geschriebenes Choralbuch, so auch Cant[oris] Esaiae gewesen, in fol:
18. Ein ander alt Choralbuch, so Vitus geschrieben, in fol:
19. Ein Deutzsch gedruckt gesangbuch, 4to
20. Helmboldi deutsch gedruckt gesangbuch, in 8to³⁸

Bey Cantore Christophoro Cnorrio³⁹ seindt:

1. Variorum Autorum opus, darinnen seindt

Florilegium Bodenschatzii.	1.40
Vulpii cant[ionum] op[era]	1.41
Horatii Vecchi	1.42
Gumpelzaimer	1.43
Hausmani sacr[arum] cant[ionum]	1.44
Jac[obi] Hasl[eri] Magnif[icat]	2.45
Missae	1.
2. Geschriebene durch Cant[orem] Michaëlem, vulgò die sprecklichte⁴⁶ partes, in 8. bünden, in fol:⁴⁷
3. Geschriebene durch Cant[orem] Michaël[em] vulgò die weißen beschnittenen,
in 6. bünden, in fol.
4. Geschriebene durch Cant[orem] Mich[aëlem] vulgò die Bundten Partes,
in 8. bünden, in fol.
5. Geschriebene durch Cant[orem] Michaël[em], vulgò die weißen Unbeschnittenen, in 8. bünden,
in fol:
6. Geschriebene durch Cant[orem] Michaëlem, Weihenachten gesange, in 5. bünden, in fol.
7. Zwei geschriebene Choralbücher Cant[oris] Michaëlis in fol:
8. Festlieder vnd Kirchengesänge Joh. Eccardi, geschrieben durch Cant[orem] Michaël[em], in 4to.⁴⁸
9. Geschriebene Festlieder, in 4to.

³⁸ Ludwig Helmbold (1532–1598). Ab 1574 sind mehrere Gesangbücher nachweisbar, für die er die Texte verfaßt hat. Möglicherweise handelt es sich hier um: *Crepundia sacra, non nihil aucta: M. LUDOVICI HELMBOLDI Mulhusini ...*, Erfurt 1608 [RISM DKL 1608²⁰]. Dieser Druck ist noch heute im Archiv der Divi Blasii-Kirche zu Mühlhausen vorhanden.

³⁹ Christoph Cnorr war Cantor an der Divi Blasii-Kirche.

⁴⁰ *Florilegium selectissimarum cantionum, praestantissimorum aetatis nostrae autorum ...*, hrsg. v. Erhard Bodenschatz (1576–1636), Leipzig 1603.

⁴¹ Melchior Vulpus, *Erster Theil Deutscher Sonntäglicher Evangelischer Sprüche ...*, Jena 1612 [RISM V 2578]; siehe Erläuterungen.

⁴² Orazio Vecchi (1550–1605). Nicht zu identifizieren.

⁴³ Adam Gumpelzhaimer (1559–1625). Nicht zu identifizieren.

⁴⁴ Valentin Haussmann (1565/70–ca. 1614), *Manipulus sacrarum cantionum ...*, Nürnberg 1602 [RISM H 2377].

⁴⁵ Jakob Hassler (1569–1622). Wahrscheinlich: *Magnificat octo tonorum, quatuor vocum: una cum missa, sex vocum, & psalmo 51. Miserere &c. 8. vocum*, Nürnberg 1601 [RISM H 2346].

⁴⁶ Sprecklicht, von mhd. sprēkelēht, sprickelēht = ‚gefleckt, gesprenkelt‘; vgl. Matthias Lexer, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, Bd. 2, Leipzig 1876 [Nachdr. Stuttgart 1979], Sp. 1113.

⁴⁷ Die Nummern 2 bis 8 tragen am Rand den Vermerk „Diese seindt noch nicht bezahlt worden.“

⁴⁸ Diese Handschrift dürfte aus verschiedenen Drucken Eccardscher Kompositionen kompiliert worden sein.

10. Deutzsch gesangbuch, gedruckt, in 4to

11. Helmboldi Deutzsch gesangbuch Vber die Evangelia, gedruckt, in 8vo.⁴⁹

Script[um] Anno 1617, d 6. Octobris

M. And[reas] Hampisch R[ektor]

M. Bernhartus Graffer

Christophorus Eisenharrrt

Stephanus Cüsterus

Nicolaus Weisb[eck] C[antor] M[arianus]

Christophorus Cnorrius

Auch wenn nicht alle Drucke des Inventars eindeutig zu identifizieren sind, so lassen sich doch einige deutliche Tendenzen bei der Auswahl der Kompositionen feststellen, die darauf hindeuten, daß die Musikalien nicht planlos gekauft wurden, sondern daß es insbesondere stilistische Kriterien waren, die deren Auswahl bestimmten.

Zunächst bestätigt der Mühlhäuser Musikalienbestand das in der Liturgiegeschichtsschreibung längst bekannte Faktum, daß auch nach der Reformation die Sprache der gottesdienstlichen Musik keineswegs nur das Deutsche war. Hier hielt sich recht lange (zum Ende des 16. Jahrhunderts noch mehr als in dessen erster Hälfte) die lateinische Sprache, und dieses keineswegs nur innerhalb der Ordinariumskompositionen oder den Psalmen. Auch die Evangelienmotetten (hier in Mühlhausen durch die vollständigen Jahrgänge von Valentin Geuck und Georg Otto repräsentiert) wurden vielfach in lateinischer Sprache gesungen.

Dieses Festhalten am Lateinischen ermöglichte noch lange Zeit ein müheloses Überschreiten oder sogar Ignorieren von Konfessionsgrenzen innerhalb der kirchenmusikalischen Praxis. So finden sich im Inventar neben den Werken protestantischer Komponisten auch solche von Katholiken wie etwa Jacobus de Kerle, Orlando di Lasso und Giovanni Pierluigi da Palestrina.

Den Schwerpunkt bei den in Mühlhausen angeschafften Kompositionen bilden Werke, die im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts publiziert worden sind. Kompositionen aus der Zeit der Reformation, also der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, fehlen unter den Drucken⁵⁰. Dieses dürfte seinen Grund in der Geschichte des Mühlhäuser Schulchores haben, dem primär die Aufgabe des gottesdienstlichen Musizierens zukam:

Infolge des Bauernkrieges und der Auseinandersetzungen zwischen katholischem und protestantischem Lager wurde die städtische Lateinschule vorübergehend aufgelöst und erst nach der endgültigen Einführung der Reformation im Jahre 1557 durch Kirche und Rat wieder zu neuem Leben erweckt⁵¹. Bei der Einweihung eines neuen Schulhauses ist dann 1563 erstmals ein Chor der Schüler nachweisbar. Während des Festzuges aus der Marienkirche habe dieser „etliche carmina uf der gassen quatuor vocum gesungen ... Danach hat man das ‚veni Sancte‘ sampt noch einem Stück quatuor vocum gesungen [...]“⁵².

Ein Bedarf an Musikalien bestand somit erst wieder seit der Neueröffnung der Lateinschule und damit der Neugründung des Schulchores ab etwa 1560. Und dieser Bedarf wurde recht bald mit aktuellen Kompositionen gedeckt. Wer für die Anschaffung der Noten zuständig war und welche Kriterien dabei im Vordergrund standen, ist nicht mehr nachvollziehbar. Einige Indizien legen jedoch die Vermutung nahe, daß der damalige Organist Joachim a Burck an der Auswahl der Kompositionen beteiligt war oder diese sogar bestimmte:

Im selben Jahr, in dem der neue Schulchor erstmals erwähnt wurde, trat auch Joachim a Burck seinen Dienst als Kantor an der Lateinschule und etwa ab 1566 als Organist an den beiden

⁴⁹ Ludwig Helmbold, *Schöne Geistliche Lieder Vber alle Evangelia/auff jede Fest vnnd Sontage durchs gantze Jahr/ zur Christlichen Lehre/Trost/Vermahnung vnd Warnung gerichtet ...*, Erfurt/Mühlhausen 1615 [2 Teile] [RISM DKL 1615⁰⁵]. Noch heute im Archiv von Divi Blasii zu Mühlhausen vorhanden.

⁵⁰ Inwieweit diese möglicherweise unter den Handschriften zu finden waren, läßt sich nicht mehr nachvollziehen.

⁵¹ Vgl. W. Baumgarten, „Der Singechor des Mühlhäuser Gymnasiums, seine Entwicklung und Bedeutung für die Pflege der Musik in Mühlhausen“, in: *Mühlhäuser Geschichtsblätter* 29 (1828/29), S. 226.

⁵² Aus dem Memorial des Stadtschreibers Nicolas Fritzer, zitiert nach R. Jordan, *Programm des Mühlhäuser Gymnasiums*, Mühlhausen 1909, S. 6.

Hauptkirchen an. Es dürfte somit wohl kein Zufall sein, daß der stilistische Schwerpunkt innerhalb des Inventars auf solchen Komponisten liegt, die im weitesten Sinne der Lasso-Schule zuzuordnen sind (z. B. Leonhard Lechner, Ferdinand di Lasso, Georg Otto, Valentin Geuck), war Burck doch selbst – zumindest in seinen früheren Kompositionen – diesem Stil verpflichtet.

Auch wenn sich nicht mit letzter Sicherheit nachweisen läßt, daß Joachim a Burck Einfluß auf die Anschaffung der Noten in Mühlhausen gehabt hat, so gibt es doch noch ein zweites Indiz, das diese These stützt: Die im Inventar verzeichneten Drucke stammen fast ausschließlich aus der Zeit, in der Burck in Mühlhausen tätig war. Nach seinem Tod im Jahre 1610 sind in den sieben Jahren bis zur Anfertigung des Inventars nur noch sehr wenige neue Musikalien angeschafft worden. Bei diesen handelt es sich ausschließlich um Drucke, die der Stadt jeweils von den Komponisten selbst übersandt worden waren, wie die noch erhaltenen Begleitschreiben belegen.

Es sind dieses die Kompositionen von Michael Praetorius sowie ein Druck mit deutschen Gesängen von Melchior Vulpius.

Bereits aus dem Jahre 1608 findet sich im Mühlhäuser Ratsarchiv ein Brief von Michael Praetorius an den Rat der Stadt, in dem er schreibt: „Ehrl Veste, Achtbare, Hochgelarte vnnd Wolweise großgönstige Herren Vnndt beförderer, denselben seind meine bereitwillige stetsgeflüßene dienste jeder Zeitt, zu Vorn, Vnnd daß E[ure] E[hrn Veste] H[ohe] W[eisheit] meiner geringen Musarum Sioniarum Erste Theile, nicht allein so benigne & benevolè acceptiret vnndt Angenommen, sondern Auch darneben mitt einer ansehnlichen Vorehrung |: deren ich mich gantz unWüridig erkenne, Vnnd es auch Von mir dahin nicht gemeinet gewesen |: großgönstig angesehen, deßen thue Ich mich dienstfleißig bedancken, Vnndt hierbey den Ersten Theill der Lateinischen, so woll den Fünfften Theil der deutschen, mitt dem es sich wegen deßen, daß Ich neue Notten darzu gießen lassen, etwas lange Verweilet, Vbersenden. Der 6. 7. 8. Theille Sollen nun ob Gott will desto eher folgen; Nichts mehr bittend noch begehrend, denn daß es im besten Verstanden vnndt uffgenommen, vnnd mir nicht einigem recompens dadurch nachzustellen, imputieret werden möchte [...]“⁵³.

Zwei Jahre später, 1610, schreibt Praetorius im Begleitschreiben zu einer weiteren Sendung mit Notendruckten, der Rat werde „die Ersten Fünf Theile der Deutschen, vnd Ersten Theil des Lateinischen meiner Musarum Sioniarum nunmehr woll empfangen haben. Thue der Vbersendeten großgönstigen städtlichen Vorehrungen, Mich höchlich bedancken, vnd hierbey den 6. 7. und 9. Theil dienstlich vbersenden, Der 8. Theil, welcher noch Zum 6. und 7. gehorig, so wol der ander Theil der Lateinischen, sollen ob Gott will künftigen Michaelis im druck auch fertig sein, und alß dann baldt folgen, vnd weil mir auch berichtet, das an etlichen Exemplaren defect sich ereugen solle, So bitte Ich dienstlich E.E. und H.W. wollen durch dero Cantorem oder Organisten den Defect der Bogen uff Zeichnen, vnd mir Zusenden Lassen, Soll daßselbe nebenst den folgenden Theilen noch geschicket und ergentzet werden [...]“⁵⁴.

Bei den im Inventar genannten Kompositionen von Michael Praetorius handelt es sich nach diesen Briefen somit um die folgenden Drucke:

Musae Sioniae I, Regensburg 1605

Musae Sioniae II, Jena 1607

Musae Sioniae III–V, Helmstedt 1607

Musae Sioniae VI–VII, Helmstedt 1609

Musae Sioniae IX, Helmstedt 1610

Motectae et psalmi, Nürnberg 1607

Ob Praetorius auch seine späteren Kompositionen nach Mühlhausen sandte, läßt sich nicht mehr feststellen.

Der zweite Komponist, von dem sich Werke aus der Zeit nach dem Tod Joachim a Burcks im Mühlhäuser Besitz befanden, ist Melchior Vulpius. Auch sein Brief vom 27. März 1612 an die

⁵³ Stadtarchiv Mühlhausen, M 4. Nr. 5.

⁵⁴ Ebd.

Stadt ist erhalten: „[...] Eueren Achtbaren Ehrwürden, Ehrenuesten Hohen Weisheiten vnd hochachtbaren Gunsten wil ich nicht bergen, das ich den Ersten Theil Deutscher Sontäglicher Euangelischer Sprüche, mit vier stimmen gesetzt, neulicher Zeit trücken lassen, vnd [...] habe [dem Superintendenten, dem Rat und dem Bürgermeister] ein Exemplar dauon zuuerehren ich nicht unterlassen wollen“⁵⁵.

Der Ankauf neuerer Musikalien setzte in größerem Maße erst wieder in den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts ein. Angeschafft wurden nun vermehrt Kompositionen, die dem italienischen stile nuovo verpflichtet waren, wie beispielsweise Johann Hermann Scheins *Israels Brunnlein* (1623).

Während sich die Drucke zum Teil sehr gut identifizieren ließen, ist der Inhalt der handschriftlichen Stimmbücher nicht mehr zu rekonstruieren. Da jedoch die als Schreiber erwähnten Kantoren Esaias und Michael ebenfalls um 1600 nachweisbar sind, ist hier wohl auch mit einer ähnlichen stilistischen Ausrichtung wie in den Drucken zu rechnen.

Hingewiesen sei noch auf die etwas sonderbare Benennung einiger Handschriften, die nicht nach ihrem Inhalt, sondern nach ihrem äußeren Erscheinungsbild bezeichnet wurden, wie etwa die „weißen beschnittenen“ oder die „sprecklichten [=gesprenkelten] Partes“. Möglicherweise handelte es sich hier um Sammelhandschriften, deren Inhalt zu heterogen war, um unter einer der üblichen Bezeichnungen (Motetten, Messen etc.) zusammengefaßt zu werden⁵⁶. Auch wenn der Inhalt dieser Sammelhandschriften nicht mehr zu rekonstruieren ist, so läßt der Hinweis am Rand des Inventars „Diese seindt noch nicht bezahlt worden“ wenigstens vermuten, daß diese Handschriften erst kurze Zeit vor der Niederschrift des Inventars angefertigt wurden.

Dem hier wiedergegebenen Noteninventar kommt eine dreifache Bedeutung zu: Zum einen zeigt es retrospektiv das kirchliche Mühlhäuser Musikleben zur Zeit Joachim a Burcks, und es würde sich für die Burck-Forschung sicher lohnen, einmal der Frage nachzugehen, ob möglicherweise gerade einige der hier aufgelisteten Werke in seinem Schaffen Spuren hinterlassen haben. Zum anderen gibt das Inventar einen plastischen Einblick in das mitteldeutsche Musikleben des späten 16. Jahrhunderts, so wie es sich abseits der Hofkapellen im Rahmen städtischer Musikpflege abspielte.

Und nicht zuletzt erhellt das Inventar eine noch wenig untersuchte ‚Einfluß-Sphäre‘, die auf den jungen Johann Sebastian Bach eingewirkt hat, nämlich die Musik des 16. und frühen 17. Jahrhunderts⁵⁷. Es ist zwar nicht nachweisbar, welche der hier aufgelisteten Werke Bach während seiner Dienstzeit in Mühlhausen (1707–1708) noch antraf, doch da die Zerstreung des Mühlhäuser Musikalienbestandes erst im 19. Jahrhundert einsetzte, dürfte ein Großteil der Drucke und Handschriften noch vorhanden gewesen sein.

In seinem Entlassungsgesuch an den Rat der Stadt Mühlhausen schrieb Bach am 25. Juni 1708, er habe sich „einen guthen apparat der auserleßensten kirchen Stücken“ angeschafft⁵⁸. Vielleicht war auch die eine oder andere Abschrift von Kompositionen aus dem älteren Mühlhäuser Musikalienbestand darunter.

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ Die Benennung einer Notenhandschrift nach ihrem Einband war im 17. Jahrhundert nicht ungewöhnlich. So finden sich in den Weimarer Inventaren aus dem Jahre 1662 Bezeichnungen wie „...in Weiß Leder gebundene Bücher“ oder „... In schwartz undt Weiß Leder gebundene Bücher“. Vgl. Eberhard Möller, „Die Weimarer Noteninventare von 1662 und ihre Bedeutung als Schütz-Quellen“, in: *Schütz-Jahrbuch* 10 (1988), S. 67.

⁵⁷ Friedhelm Krummacher faßte dieses Forschungsdefizit in einem Diskussionsbeitrag während des Rostocker Kolloquiums zum Frühwerk Bachs folgendermaßen zusammen: „Wie weit das historische Bewußtsein eines Komponisten, der, wie Bach, sein Handwerk lernte, zurückreichen mochte, mag ein anderes Beispiel belegen: Johann Crüger, der Hauptmelodist Paul Gerhards, stellte in den 1660er Jahren ein Verzeichnis der Chorbibliothek der Berliner Nikolaikirche her, und dieses Verzeichnis fängt an mit Josquin-Motetten und -Messen. Ob die noch praktiziert wurden, kann man ja fragen. Aber es hat in den Diskussionen der Bach-Forschung bisher sicher eine zu geringe Rolle gespielt, wie früh Bach eine solide Kenntnis sowohl von früher Mehrchörigkeit wie auch von kontrapunktischen Traditionen, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen, gehabt haben muß“, in: *Das Frühwerk Johann Sebastian Bachs*, hrsg. v. Karl Heller u. Hans-Joachim Schulze, Köln 1995, S. 46.

⁵⁸ Zitiert nach *Schriftstücke von der Hand Johann Sebastian Bachs* (= Bach Dokumente 1), hrsg. v. Werner Neumann und Hans-Joachim Schulze, Kassel 1963, S. 19.